

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 21 (1945-1946)
Heft: 3

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069431>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Monat

BLICK IN DIE WELT

Von Ernst Schürch

In der Dorfpolitik menschelt es; in der hohen Politik auch, nur werden dort unter dem Wort « Prestige » menschliche Eigenschaften zusammengefaßt, die im bürgerlichen Leben weniger vornehm benannt werden. Hände werden ausgestreckt zum weltumklaffernden Bund, und plötzlich zu Fäusten geballt. Menschliche Fehler wollen wir nicht Fügung nennen; man weiß doch, die jüngste Geschichte war sogar verbrecherisch. Jeder der Großen Drei hat in den letzten vier Wochen den andern seine Wahrheit gesagt, wenn er nicht vorzog, auf werbendes Reden zu schweigen und plötzlich nicht da zu sein.

Zwischen die Drei Großen hat die Göttin Eris den Zankapfel der Atombombe unter den grünen Tisch gerollt. Wenn nun zwei sich einigen, dann wird der Hader nur um so giftiger, bis auch der dritte gewonnen ist. Bis dahin ist die Atomkernenergie, ohne daß eine Bombe platzt, ein politisches Sprengmittel. Einstweilen ist die Generalversammlung der Vereinten Nationen auf irgendwann im nächsten Jahr verschoben.

Bevin hat sich den Hals geputzt und herausgesagt, daß die Sowjets ihren Block schmieden, aber die Annäherung der Westvölker nicht dulden wollen, und überdies die Lebenslinie des britischen Reiches durchkreuzen möchten. Daß die russische Macht aus ihrer Ländermasse heraus ans Meer drängt und dabei dem britischen Seeweg nach Osten in die Quere kommt, ist natürlich; daß sie aber die Internationalisierung der Donau hintertreiben möchte, dagegen sträuben sich ebenso natürlich die andern, und auch der Schweiz kann es nicht gleichgültig sein, wenn die Binnenschifffahrt unterbunden wird. Wirk-

lich nötig hat alle Welt die freie Fahrt für *Handelsschiffe*. Die war aber wohl im Frieden nie versagt; wir sahen die Sowjetflagge im Piräus.

Da nun das Bestehen zweier Machtblöcke offen zugegeben wird und die Schweiz zwischen ihnen liegt, wie früher zwischen Zentral- und Ententemächten, so ist die Anschlußangst einstweilen immer weniger am Platz und die Neutralität der Schweiz immer nötiger und natürlicher. Die Schweiz sitzt auch außerhalb der sog. « Vereinten Nationen » vorläufig noch lange nicht auf dem Isolierschemel, weder verkehrspolitisch noch wirtschaftlich, und nach den vielen Staatsbesuchen, die bei uns die braune Farbe wieder in die Mode bringen, auch gesellschaftlich nicht. Die Anstände mit den Vereinigten Staaten wegen der deutschen Guthaben haben mit der Friedensorganisation nichts zu tun.

Wir *müssen* warten, bis eine Form des Anschlusses gefunden wird, die unsern in der Neutralität verkörperten Lebensbedürfnissen Rechnung trägt — das sind nicht, wie der Moskauer Sender schimpft, « morsche Rechte » — aber wir *können* auch warten, bis es eine wirkliche Friedensorganisation gibt und nicht wieder eine bloße Papiertapete, die man über die Risse in der Mauer klebt.

Man fabriziert nicht nur Atom-, sondern einmal auch Stinkbomben. Eine davon wurde gegen die Schweiz geschleudert, um die Ehre unserer Regierung zu beflecken. Der Schmutz wird gründlich abgeputzt; aber wir haben damit ein Zeugnis dafür erhalten, wie weit die Welt noch vom wahren Frieden entfernt ist, der auf Vertrauen und Anstand im internationalen Verkehr beruhen muß.